

## **Predigt über Joh 14,23-27**

### **Pfingstsonntag 2015; Martin Hecker**

Haste was, dann biste was. Behauptet der Volksmund. Umgekehrt gilt dann auch: Haste nix, dann biste nix.

Zu Habenichtsen waren auch die Freunde von Jesus geworden. Als er ihnen zurief: „Folge mir nach!“, da ließen sie Boote und Netze zurück, ließen Steuerbüro und Arztpraxis im Stich und gingen mit Jesus. Jeder einzelne ein Habenichtse. Allerdings – eines hatten sie, und das war ihnen offensichtlich mehr wert als das, was sie aufgegeben hatten: Sie hatten Jesus. Sie hatten enge Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes.

Bis der dann eines Tages davon sprach, dass er sie bald verlassen würde. Und dann? Was hatten sie denn dann? Das einzige was sie hatten, ihre Freundschaft mit Jesus, sollte ihnen genommen werden? Wer waren sie denn ohne Jesus? Was sollten sie denn ohne Jesus? Wie soll ein Christ leben ohne Jesus? Die Freunde standen auf einmal vor dem Problem, dass sie bald totale Habenichtse sein würden. Also nichts mehr sein würden. Haste nix, dann biste nix.

Und da machte Jesus ihnen klar: „Auch wenn ich weggehe, lasse ich euch nicht als Habenichtse zurück.“ Und das will er auch uns klarmachen. Lassen Sie uns einen kleinen Abschnitt aus seinen Abschiedsreden hören:

*Jesus sprach: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte*

*nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Ich will heute, an Pfingsten, einfach mal fragen: Was haben wir von Pfingsten? Oder: Wer oder was sind wir eigentlich durch Pfingsten? Haben wir was und sind wir was? Oder haben wir nix und sind nix?

### **(1) Wir haben Jesu Wort**

Oft sagen Menschen beim Abschied ja: „Lass mal von Dir hören.“ Nur beim letzten Abschied, wenn's ans Sterben geht, macht dieser Satz keinen Sinn mehr. Deshalb ist ein endgültiger Abschied so schwer.

Wenn Jesus sich hier verabschiedet, dann ist das irgendwie auch ein endgültiger Abschied. Und trotzdem: Er lässt von sich hören. Weil er der ist, der den Tod überwunden hat. Weil er der Auferstandene ist. Weil er der Lebendige ist. Deshalb ist sein Wort ein lebendiges Wort. Das sind nicht einfach die weitererzählten oder aufgeschriebenen Worte eines Toten. Sondern das ist das Wort, durch das lebendige Herr Jesus Christus sich bis heute zu Wort meldet. Er lässt von sich hören.

Seine Freunde haben sein Wort. Nun sagen mir heute immer wieder Menschen:

„Ich glaube ja schon an Gott. Aber deshalb muss ich doch nicht Bibel lesen.“ Ihr Lieben, wenn das so ist, dann läuft was falsch. Jesus sagt hier: *„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.“* Es gibt keine Liebe zu Jesus, es gibt keine Liebe zu Gott ohne sein Wort. Man kann nicht Gott lieben, ohne sein Wort zu lieben. Das ist eine wichtige Wirkung des Heiligen Geistes: Er schenkt eine Liebe zu Gottes Wort.

Da ist dann das Bibellesen keine Pflichtübung mehr, die man halt auch noch hinter sich bringen muss. Sondern eine Sehnsucht, die gestillt werden muss.

Da ist der sonntägliche Gottesdienst-Besuch keine Tradition zu bestimmten Anlässen. Sondern eine fröhliche Sache mit der Erwartung, Gottes Wort zu hören.

Da ist der Tagesbeginn mit dem Wort Gottes keine fromme Gewohnheit, sondern ein Rendezvous mit dem Gott, den ich liebe und der mich liebt.

*„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben.“* Da geht's um eine Liebesgeschichte. Die Bibel ist der Liebesbrief. Von Gott. Für Sie! Können Sie sich vorstellen, zu einem geliebten Menschen zu sagen: Ich lieb dich ja, aber deshalb muss ich doch nicht auch noch deinen Liebesbrief lesen.

Das Wort des lebendigen Gottes sollen wir allerdings nicht nur haben, sondern halten. Davon redet Jesus. *„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.“* Da ist Gehorsam gefragt. Dass wir tun, was Gott uns sagt. Dazu gehört auch Vertrauen. Was er mir sagt, das wird schon richtig sein. Auch wenn ich's vielleicht nicht verstehe.

Nicht nur haben, sondern halten. Nicht

nur hören, sondern tun. Nicht nur lesen. Sondern leben. Darum geht's.

Zwischen Haben und Halten, zwischen Hören und Tun, zwischen Lesen und Leben liegen nur etwa 40 cm. Das ist nämlich so ungefähr die Entfernung von unserm Kopf zu unserm Herzen. 40 cm. Viele Menschen leben genau diese 40 cm am Himmel vorbei. Verpassen das ewige Leben um 40 cm. Wie tragisch. Gottes Wort will ins Herz, nicht nur in den Kopf.

Wo dieses Wort zu Herzen geht, geschieht etwas Wunderbares: *„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“* Wo Gottes Wort ins Herz hineinkommt, da kommt Gott selbst hinein. Da zieht der drei Mal eine Gott ein, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist.

Das also sagt Jesus seinen Freunden. Ihr habt das Wort. Und damit habt ihr mich, Jesus. Ihr seid keine Habenichtse. Ihr habt Wohnraum für den lebendigen Gott.

Pfingsten heißt: Gott zieht bei uns ein. Er kommt mitten hinein in unser Leben, in unser Herz.

Was haben wir von Pfingsten?

## **(2) Wir haben Jesu Geist**

Jesus sagt: Auch wenn ich gehe, seid ihr nicht allein. Das wurde ja eben schon deutlich. Er sagt's noch mal deutlicher, wenn er ankündigt: Wenn ich gehe, dann kommt *„der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen“*. Der Heilige Geist, das ist die dritte Person, in der der lebendige Gott sich seinen Leuten offenbart. Die erste Person ist der Vater, der Schöpfer.

Gott über uns. An der Stelle können wir uns grundsätzlich auch mit anderen Religionen verständigen – das sehen wir alle im Prinzip gleich. Die zweite Person ist Jesus, der Sohn. Der Mensch wird und auf die Erde kommt. Gott neben uns. Und Gott für uns. Gott, der für uns stirbt. Da unterscheiden wir uns nun sehr von anderen Religionen. Die dritte Person ist Gott, der Heilige Geist. Gott in uns. Da geht es um die unmittelbare Gegenwart Gottes in unserem Leben.

Das sind keine drei Götter. Sondern es ist der eine Gott, der sich auf dreierlei Weise offenbart. Wir sind ihm so wichtig, dass er nicht einfach weit entfernt irgendwo über'm Sternenzelt wohnt. Sondern er will uns möglichst nahe kommen. In uns wohnen.

Jesus nennt den Geist den Tröster. Der will überall da hineinkommen, wo in Ihnen was weint. Wo Ihre Wunden sitzen, die immer wieder aufbrechen. Wo Ihre Tränen fließen über Dinge in der Vergangenheit, die schief gelaufen sind und die weh getan haben. Wo Ihre Trauer Sie lähmt über Menschen, die Sie verloren haben. Wo Sie das Leid und den Schmerz und die Trauer Ihres persönlichen Lebens eingelagert haben. Da kommt er hin mit seinem Trost. Viele haben das schon erfahren, wie dieser Geist trösten kann. Wie er uns beistehen kann, wenn wir Trost und Hilfe und neuen Mut brauchen.

Ein zweites, was Jesus über den Geist sagt: *„der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“* Der Geist ist ein Lehrer. Christen sind immer Lernende. Das ist ja nicht so, dass man mal im Reliunterricht oder in der

Konfirmandenzeit was gelernt hat, und das war's dann. Sondern Christen sind lebenslang Lernende. Und sie haben den besten Lehrer überhaupt: Den Heiligen Geist. Und was lehrt er? Ganz einfach: Er lehrt uns das, was Jesus gesagt hat. Er erinnert uns an Jesus. Er macht uns die Augen auf für Jesus. Und damit macht er uns Jesus ganz gegenwärtig. Er überwindet diese Zeitspanne von zwei Jahrtausenden, die zwischen ihm und uns stehen. Wo der Geist lehren darf, da ist Jesus gegenwärtig. Da wird deutlich: Diese ganze Sache mit Jesus, die gilt mir. Hier und heute.

Das betont das NT immer wieder: Dem Heiligen Geist geht's nie um den Heiligen Geist. Sondern immer um Jesus. Der ist wie so ein Hinweispeil auf Jesus. Und wir haben Jesus nie ohne den Geist. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“, schreibt Paulus einmal (Röm 8,9)

Wenn übrigens der Geist das lehrt und an das erinnert, was Jesus *gesagt* hat, dann sind wir wieder beim Wort Jesu. Und tatsächlich hängt beides ganz eng zusammen: Sie können nicht das Wort haben ohne den Geist. Ohne den Geist sind die Worte der Bibel mehr oder weniger belanglose Worte. Sie können aber auch umgekehrt nicht den Geist haben ohne das Wort. Ohne Rückbindung an die Bibel wird die Sache mit dem Geist zur unbiblischen Schwärmerei. Geist und Wort gehören untrennbar zusammen.

Das also sagt Jesus seinen Freunden: Ihr habt den Geist. Und damit habt ihr mich. Ihr seid keine Habenichtse. Ihr habt eine lebendige Gemeinschaft mit mir.

Pfingsten heißt: Der Geist zieht bei uns ein. Der Tröster. Und der Lehrer. (Und

noch viel mehr – aber ich beschränke mich jetzt auf das, was im heutigen Abschnitt genannt wird.)

Was haben wir von Pfingsten?

### **(3) Wir haben Jesu Frieden**

*„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt.“*

Wenn Jesus geht, dann lässt er seine Freunde ja zurück in einer Welt voller Unfrieden. In einer Welt, die zum Frieden offensichtlich nicht fähig ist. Das werden sie bald erfahren. Und das hat sich ja bis heute nicht geändert.

Und trotzdem: Wenn Jesus geht, dann hinterlässt er seinen Frieden. Und der ist ganz anders als der brüchige Frieden, den Menschen irgendwie aushandeln können und der doch so leicht bricht.

Für die Menschen in der Ukraine bedeutet Frieden, dass sie wieder ohne Angst auf die Straße gehen können.

Für die Menschen in Syrien und im Irak bedeutet Frieden ein Ende des Blutbades und der Flucht.

Für einen Politiker bedeutet Friede eine vertraglich geregelte Stabilität, innere und äußere Ruhe.

Wenn Jesus vom Frieden spricht, meint er all das auch: Ein Leben ohne Angst, ein Ende des Elendes, innere und äußere Ruhe, vertraglich geregelt.

Aber er meint zugleich noch viel mehr. Er meint Frieden ganz tief in uns drinnen. Zufriedenheit. Heilsein. Ein Leben als Versöhnte. Den Friedensvertrag hat er damals am Kreuz geschlossen, als er dort für mich und für Sie gestorben ist. Seit damals ist

Friede zwischen Gott und Menschen. Da ist Vergebung der Schuld. Da ist dann auch Friede möglich mit anderen Menschen. In Familien. In Schulklassen. Sogar zwischen Völkern. Und Friede mit mir selbst. Da gelingt das große Kunststück, mich selbst anzunehmen, obwohl ich so bin, wie ich bin. Weil Jesus mich ja auch so angenommen hat.

Da zieht Friede ein in ein Herz. Friede, der nicht durch ein böses Wort aufgehoben werden kann. Friede, der nicht durch einen Streit zwischen Menschen beendet werden kann. Friede, der nicht mit Maschinengewehren durchlöchert werden kann. Weil Jesus diesen Frieden geschlossen hat, ein für alle mal. In allem äußeren Unfrieden ist dieser Friede da. Am Kreuz hat Jesus Frieden gemacht. Und der Heilige Geist bringt uns diesen Frieden ins Herz hinein.

Das also sagt Jesus seinen Freunden: Ihr habt meinen Frieden. Ihr habt das, was ich für euch erworben habe. Ihr seid keine Habenichtse. Ihr habt einen Frieden, den euch diese ganze große Welt nicht geben kann – aber auch nicht nehmen.

Pfingsten heißt: Der Geist nimmt uns mit hinein in den Frieden, den Jesus schenkt. Und er kommt mit diesem Frieden in uns hinein.

Haste was, dann biste was. Haste das, nämlich das Wort von Jesus, den Geist von Jesus, den Frieden von Jesus, haste Jesus, dann biste was, nämlich: Christ. Geliebtes Kind des lebendigen Gottes.

Das haben wir von Pfingsten. Die Gewissheit, dass wir nicht allein sind, sondern Gottes geliebte Kinder, die er nie verlässt.